

Zb  
4344









Als

Der weyland

Wohl-Edle / Groß-Nichtbare / Hoch-  
gelahrte und Hochweise Herr /

Herr

JOHANNES

Große /

Vornehmer des Raths / auch

Hochverdienter Bau-Meister

in Leipzig /

Den 13. Decembr. Anno 1691. Höchst- selig verschied /

Und

Den 16. hujus,

Bey Vornehmer und Goldreicher Versammlung /

zu seinen Vätern in die Pauliner-Kirche

gebracht wurde /

Wolte

Benebenst seinen Untergebenen Ihre Kind-schuldigsten Thränen  
auff dieses Blat ausschütten

M. Johann Gottl. Meister /

Chemn. Mifn.

L E Z P Z Z O /

Gedruckt bey Christian Scholzien.







D soll demnach meine Danckbarkeit in Thränen zerfließen/und der Wunsch/den ich täglich vor die Wohlfarth dieses vornehmen Hauses gethan habe/ in tausend Seuffzer verkehret werden? Sonst war es meine Freude/wenn ich gehorsamen solte/ ist aber wäre ich lieber ungehorsam/ wo der Befehl nur nicht vom Himmel käme. Ich meynte zwar ich würde Abschied von meinem Patrone nehmen können; doch siehe/er kömmt mir zuvor/ und nachdem Er die Seinigen und mich gesegnet hat/ so nimmt Er von der ganzen Welt Abschied.

Die Vergnügung war groß bey mir/ wenn ich Ihm an Augen absah/ was Er verlangte; aber um so viel grösser ist nunmehr der Jammer/nachdem ich Ihm an Augen angesehen habe/das dieselbigen brechen wolten. Wer war williger als ich/ vor so viel Wohlthaten Ihn auff den Händen zu tragen? Doch ich gläubete nicht/das man diesen Dienst von mir fodern würde/ da ich die Hände lieber zurücke gezogen hätte. Denn der selige Mann lag auff seinem Todes-Bette/und hielt davor/das Er nicht angenehmer ruhen könnte/ als wenn ich meine Rechte unter Seine Hüfte breitete. Ja da der geheiligte Rest in den Sarg solte gebracht werden/ da merckte ich noch einmahl/ was vor eine saure Arbeit es sey/ seinen Wohlthätern auff solche Art die Hände unter zu legen. Wiewohl mitten in der grössen Betrübnis fiel mir der nachdrückliche Trost bey/das ich nehmlich einen recht Englischen Dienst über mich genommen hätte. Denn was ich hier mit dem verblichenen Körper vollziehen halfte/ das thäten dort/ zu eben dieser Zeit/ die Himmlischen Heerschaaren mit der wohlgefahrnen Seele. Ein solcher Eingang ins Leben ziehet einen solchen Fortgang/und ein solcher Fortgang einen solchen Ausgang nach sich/ da die Seele mit Englischen Händen in den Schoos Abrahā getragen wird. Laßt uns die Sache etwas genauer beherzigen.

Der Eingang in diese Welt geschah allhier in Leipzig den 22. Junii 1633. Leipzig ist eine Mutter/welche von dem Himmel selbst gesegnet/ der Welt viel nützliche und gelehrte Söhne gebohren hat. Sie ist die Säugamme/ von welcher alle diejenigen genehret werden/ die an Weißheit wachsen und an Gottgefälligen Dignitäten stark und mächtig seyn wollen. Sie ist das Centrum von Europa/dahin alles was artig ist/ und artig werden will/ gleich als durch einen natürlichen Appetit gezogen/zusammen fließet. Kurtz/sie ist der Ort/da viel Grossen sich enthalten/ unter welche nicht unbillig die gesamte Grossische Familie zu zehlen ist. Denn wenn ich das vornehme Geschlechts-Register auffschlage/ so befinde ich/ das GOTT iederzeit bey den Herren Grossen/ was Grosses zu erweisen sich habe gefallen lassen. Ich will in Regard dererjenigen/ die sich durch die Exempel ihrer berühmten Vorfahren sollen auffmuntern lassen/ nur etwas weniges beyfügen.

Zu An-



Zu Anfange des vorigen Jahr = hundert lebte in Halberstadt

Herr Henning Grosse I. vornehmer des Rathes und berühmter Handelsmann daselbst/dieser zeugete

Herr Henning Grosse II. vornehmen des Rathes und berühmten Buchhändler in Leipzig/ geb. 14. Aug. 1553. † 10. Nov. 1621. und von diesen stammen her

Herr Henning Grosse III. fürnehmer Buchhändler in Leipzig/ geb. 7. Mart. 1582. † 23. Apr. 1622.

Herr Gottfried Grosse vorn. des Rathes/ Binger Hauptmann und berühmter Buchhändler in Leipzig/ geb. 28. Martii 1591. † 19. Aug. 1637. zeuget mit Fr. Margaretha/ Herrn Bürgermeister Meyers in Leipzig Tochter.

Zfr. Anna Martha Grossein/ geb. 31. Julii 1621. † 11. Nov. 1674. verm. mit Herr Leonh. Herrmann auff Schleußig/ des Churfürstl. Sächs. Schöppenstuhls Assessor und hochverdienten Bürgermeister in Leipzig/ daher

Tit. Zfr. Maria Felicitas Hermannin/ geb. 5. Jul. 1646. vermählt den 20. August. 1666. mit

Tit. Zn. Johann Grossein/ vornehmen des Rathes/ auch hochverdienten Baumeister in Leipzig/ geb. 22. Junii 1633. † 13. Dec. 1691.

Zfr. Regina Elisabeth Grossein/  
Zfr. Anna Susanna Grossein/  
Zfr. Anna Martha Grossein/  
Herr Johann Leonhard Grosse/  
Gottfried Enoch Grosse/  
Christian Gottlob Grosse/ † 1679.  
Abraham Heinrich Grosse/  
Friedrich Gottlieb Grosse/ und  
Johanna Sybilla Grossein/ † 1687.

Herrn Johann Grossein/ Rathes = Cammerer/ und Buchführer in Halberstadt.

Herrn Cornelium Grossein/ Vicarium und Præcentorem in dem hohen Doms Stiff Naumburg.

Herrn Matthiam Grossein/ J. U. D. der Juristen Facult. zu Wittenberg/ und des Königl. Land = Gerichts in der Niederlausnitz Assessor, des Churfürstl. Sächs. Hoff = Gerichts zu Wittenb. Advocatum, und der Gräffin von Solms und Barby Rath/ geb. zu Halberstadt 26. May 1555. † zu Wittenb. 8. Febr. 1628. Von ihm stammen her

Herr Christian Grosse/ SS. Theol. Doct. und General Superintend. in dem Chur = Brandenburgischen Pommern/ auch des Consistorii daselbst Assessor, geb. 30. Sept. 1602. † 17. Jul. 1673. und von diesem

Herr Christian Grosse/ Churfürstl. Brandenburgischer Rath und Advocatus Fisci, geb. 1630.

Herr Henning Grosse/ J. U. D. und P. P. zu Wittenberg/ des Churfürstl. Sächs. Hoff = Gerichts und der Juristen Facultät daselbst/ wie auch des Königl. Land = Gerichts in Niederlausnitz Assessor, hernach P. P. zu Franckfurth/ der Churfürstl. Wittbe zu Lichtenberg Rath und Syndicus zu Guben ic.

Und so viel hat man Gewißheit von den männlichen Linien/ welche von dem ersten Herrn Henning Grossein abstammen. Denn was die Weiblichen betrifft/ so würde es zu weitläufftig fallen dieselbigen hier anzuführen/ zumahl da we



da wenig alte und vornehme Familien in Leipzig sind/ welche mit der Großschem/vermittelst vielfältiger Vermählungen/nicht verbunden wären.

Da nun der Hochseel. Herr Baumeister in einem so berühmten Garten/ und aus einer so gesegneten Wurzel entsprossen ist / so kan das Wachsthum und der Fortgang seines Lebens hieraus leicht geschlossen werden. Er fieng zeitlich an zu bedencken/ daß Er Große hiesse/ und daß es weder seinem Namen noch seiner Familie anstehe etwas kleines und geringes zu unternehmen. Groß war bey ihm die Capacität etwas bald zu fassen und wohl zu behalten/ welche sich gleich in der ersten Kindheit spühren ließ. Zwar es fehlte hier an Unglücke und an vielfältigen Hindernissen nicht. Er hatte kaum das 5. Jahr erreicht/ als er zu einem Vater-losen Waisen wurde. Das schmerzlichste war hierbey / daß Er dazumahl noch nicht wuste / was der Waisenstand vor Schmerzen nach sich ziehe. Doch so machet es der Höchste/ wenn er den Ruhm/ daß Er ein Hülf-reicher Vater sey/ alleine behalten will. Er wurde zu einer Zeit geböhren / da Deutschland in voller Kriegs-Flamme stunde / und hierbey war das elendeste / daß Er als ein Kind die Flucht ergreifen mußte / da Er noch nicht fliehen konte. Alleine Gott wolte an ihm erweisen/ daß dem Kinde kein Leid wiederfahren könne/ welches Er in seine Eöttliche Vater-Hände geschlossen habe. Er mußte in der zartesten Jugend zusehen / daß die Feinde seine Vater-Stadt anfielen/bestürmten/einnahmen. Und gewiß/der Trost wolte kaum zureichen / als Er keinen Vater vor sich sahe / welcher ihn beschützen konte / und seine eigene Kräfte sich und die seinigen zu vertheidigen nicht zulänglich waren. Biwohl es mußte also ergehen/ damit ein zukünftiger Bürger-Freund die Noth der Bürger zeitlich kennen lernte. Ja bey aller dieser Noth konte man sattfam spühren/daß Er so willig alsfähig sey/ seinem Nahmen gemäß etwas vorzunehmen. Groß war bey dieser Fähigkeit sein Fleiß. In Leipzig wurde anfänglich der Grund gelegt : Denn in Leipzig sollte das Werk ausgeführet und zu seiner Vollkommenheit gebracht werden. Doch die Pleiße war nicht genug seinen Musen-Durst zu stillen/ sondern es beliebete Jhm auch aus der Gelehrten Saale zu schöpffen. Wande sich demnach nach Halle/allwo der seel. Herr Franckenstein pflanzen/und nach Jena/wo der berühmte D. Strauch begiessen mußte. Endlich kehrete Er wieder nach Leipzig/ da Gott durch die unvergleichlichen Männer/ Hn. D. Schachern/ Hn. D. Volckmarn / und durch andere/ deren Ruhm auch ohne diese wenige Schrift unsterblich ist/zu alle das Gedeihen gab. Groß waren bey diesem Fleiße die Progressen. Die gelehrten Specimina sind bekandt/ und da Er unter andern de Privilegiis disputirte, so erhielt Er von allen Gelehrten gleichsam ein Privilegium, daß er mit höchstem Ruhme promoviren möchte. Gleichwie aber dem Seligsten die Demuth angebohren war; also wolte Er auch hier lieber die That ohne den Nahmen / als den Nahmen ohne die That besitzen. Groß war bey diesen Progressen die Beförderung. Denn da Er sich einbildete/ Er wäre noch ein Sohn/ so wurde Er unter die Väter dieser Stadt gezogen. Da Er meinete/seine Pflicht bestehe darinnen/ daß Er seiner Obrigkeit gehorsamte/ so wurde Er an den Ort gesetzt/da Er neben der Obrigkeit zu befehlen hatte. Ja Er gab damahls ein Exempel ab/daß  
offers



offters Haare / die noch nicht grau wären / dennoch einen Spiegel der Frömmigkeit und der Tugend darstellen könnten. Groß war bey dieser Beförderung die Treue. Doch hier mag das Rath-Haus und andere öffentliche Derter reden / da der selbige Mann sein Amt verrichtet hat. Seine meiste Zeit hat Er auff der Waage zugebracht / und ich gläube nicht / daß es ohngefähr geschehen sey. Die Gerechtigkeit wird sonst abgebildet / daß sie in der lincken Hand eine Waage führe / wodurch sie den Bedrängten das ungebeugte Recht zutheilet. Die sogenannte Leipziger Waage wird mir zeugen helfen / daß so lange Herr Baumeister Grosse über sie das Directorium geführet / keine Schale durch unrechtmäßigen Ausschlag sey beschweret worden. Kurz nach Antritt seines Amtes wurde Er zum Stadt-Hauptmann ernennet: denn die Glieder solten sich nach ihrem Haupte richten. Die leztern Jahre wehlte ein Hoch-Edles Collegium Ihn zum Baumeister / denn es solten nicht nur die Gebäude von aussen wohl angeleget werden / sondern die Stadt solte sich auch an seinem Exempel erbauen. Er saß in der Schoß- und Contributions-Stube / und wie Er in seinem Leben Gott stets wolte gegeben wissen / was Gottes war / also fodert Er hier / was des Kaysers war. In der Vormundschafts-Stube war Er ein Vater / und hätte sich lieber selbst etwas entziehen lassen / als daß ein Waise vervortheilet würde. Ja dieses einzigen Orts wegen kan ich die hinterlassenen Grossischen Waisen versichern / daß es Ihnen nicht mangeln werde an irgend einem Gute. Denn das Capital / das vero seel. Herr Vater / durch die an Wittwen und Waisen erzeigte Wohlthaten / im Himmel niedergeleget hat / wird seine Zinsen reichlich abwerffen. Wiewohl wir können von seinem öffentlichen auff seinen Privat-Stand / und da dürffte man wieder keine fremde Worte suchen / wenn man beweisen wolte / daß Er auch hier als einen Großen sich erwiesen habe. Doch ich mag die hart geschlagene Wunden nicht wieder auffrisen. Denn eben deswegen ist der Jammer nicht zu stillen / und die Thränen wollen sich nicht hemmen lassen / weil die Hinterlassenen eines so Großen Trostes sich beraubet sehen. Gegen die nunmehr Höchst-betrübte Frau Wittbe verhielte Er sich nicht als ein Ehe-Mann / sondern als ein Ehe-Schaz / weil die iederzeit beständige und inbrünstige Liebe dieses Verbündniß kostbar machte. Seinen geliebtesten Kindern war Er / damit ich alles in ein Wort zusammen schliesse / ein rechter Vater / und wenn sonst in seinem Hause etwas anbefohlen war / der sahe / daß ihm seine Dienste mit geduppelter Affection vergolten worden. Ich genieße nunmehr diese Wohlthaten in das vierdte Jahr / davon ich lieber nichts / als zu wenig schreiben mag. Ich hatte einen Vater an Ihm / und das ganze Haus hilft mir zengen / daß ich niemals eine ungütige Mine / geschweige ein heftiges Wort von Ihm empfunden habe. Mehr kan ich aniso nicht melden / weil sich Dinte und Thränen mit einander vermischen / und diese letztere gleichsam weg waschen / was vermittelst der ersten die betrübte Feder auffzeichnet. Eines ist noch übrig / welches ich nicht vorbeiben lassen kan / weil es eben das einzige ist / so der Heyland selbst vor nöthig erkennet. Er war Groß in seinem Christenthum. Daß Er Kirche / Beichtstuhl und das H. Nachtmahl fleißig besuchet habe / daran ist desto weniger zu zweiffeln / weil es vor den Augen des ganzen Volkes geschehen ist / doch bey der Haus-Andacht habe ich etwas sonderliches angemercket. Er pflegte oft und gerne zu singen / und es mochte seyn / daß



Er aus diesem Vorschmacke die Freude des andern Lebens urtheilte. Er gieng immer mit Sterbens-Gedanken um/und wenn andere auff ein Leben dachten/das zum Tode leitet; so sann er auff einen Tod /welcher den Weg zum Leben öffnet. Er konte mit iederman sich wohl begeben/ weil er friedfertig war; und weil er nach dem andern Theile seines selbst-erwehlten Leichen-Textes Gottes Kind hiesse/ so mochte Er sonderlich Gottes Diener gerne um sich haben. Er schätzte sich oftmahls glücklich/ daß Er mit den Vornehmsten Theologis dieser Stadt iederzeit in guten Vernehmen gestanden. Und es ist wahr/ wo sich Diese gerne einfinden/ da muß gewiß der Heyland einen schönen Herzens-Tempel auffgebauet haben.

Und daß ein solcher Tempel auch hier gewesen sey/das hat man sonderlich an dem Ausgange seines Lebens erkennet. Es sind am Frentage 8. Tage verfloffen/da der selige Mann die ersten Schmerzen empfand. Und da Er deswegen von der Mahlzeit auffstehen mußte/ so mochte Er sonder Zweifel erwogen haben/ daß dieses eben der Tag sey/daran sein Erlöser die größten Schmerzen außgestanden habe. Den vorhergehenden Sonntag predigte man von der Zukunft des Sohnes Davids/und siehe Er nahm Jhn auff/indem Er sich mit seinem Leibe und Blute speisen ließ. Den nachfolgenden andern Advent solte von der endlichen Zukunft der Gläubigen zu Christo gehandelt werden/und siehe/Er legte sich zwey Tage zuvor auff das Todes-Bette/und erwartete wenn die Stunde seiner Heimfahrt anbrechen würde. Der dritte Advent war eben der Tag/da Christus Johanni sagen ließ: Die Todten stehen auff/und siehe eben an demselbigen legte Er sich nieder und starb. Denn Er war im Glauben versichert/ daß Er durch keine andere Thüre zum Leben eingehen könne. Alleine ehe dieses geschah/bestellte Er zuvor sein Haus. Er ließ die Seinigen nach der Reihe vor sich kommen/ und wie ein anderer Jacob theilte Er ihnen den Segen mit. Es waren Worte/ die ich nimmermehr vergessen will/ und da ich Gott auff meinen Knien bitte/daß Er solche an der Beehrtesten Familie vollziehen wolle. Der erste Curator, den Er seiner Eheliebsten/ und der erste Pflege-Vater/ den Er seinen werthesten Kinder setzte / war derjenige/ welcher sich selbst einen Beschützer der Wittben/ und einen Vater der Waisen nennet. Den folgenden Morgen wurde auch an vornehme Freunde gedacht/ welche Er vor willig und vermögend hielt/ sich der Seinigen anzunehmen. Hierauff sorgte Er vor seinen Leib/ Er nennete die Stunde/ wenn Er sterben würde/Er bestimmte den Tag/wenn man Jhn beerdigen solte/ und seine Kleider/die Er mit ins Grab nehmen wolte/foderte Er alle mit gutem Vorbedachte. Endlich wurde alle Sorgfalt auff die theuer erkaupte Seele gerichtet/und wie Er durch sein ganzes Lager eine ungewöhnliche Freudigkeit zu sterben führen ließe; Also wurde selbige um so viel grösser/ ie näher die letzte Stunde heranrückte. Kurz vor seinem seligen Hintritte ließe Er sich noch einmahl auffrichten/ und nach dem Er seine Hände zu Gott ausgebreitet hatte/ merckte man/daß es Jhm um nichts/als um ein Simeons-Stündlein zu thun wäre. Mit Fried und Freud ich fahr dahin/ dieses war die Losung/ und nachdem Er solches Lied mit ungemeiner Andacht ausgefungen hatte/ schließ Er sanffte ein/ bis früh zwischen 5. und 6. Uhren ein Schlaff erfolgte/ von welchem ihn niemand auffwecken wird/als derjenige/in dessen Nahmen Er entschlaffen ist. Dem



Dem seeligen Herrn Baumeister ist ewig wohl geschehen/ und da Er sonst auff Erden ein Große war / so ist er nun im Himmel Größer worden. Nur uns kömmt dieser Abschied vor/ als wäre Er allzu zeitlich erfolgt. Denn der Todt wohlverdienter Leute kömmt zu früh/ wenn sie gleich das 80ste Jahr erreicht haben. Wir wissen zwar wohl/ daß ein Vater im Himmel lebet/ der die ganze Welt versorgen kan; aber weil er unsichtbar ist/ so kan sich menschliche Schwachheit nicht allemahl auff seine Hülffe besinnen. Jedoch was kräncken wir uns? wir dürffen nur den Trost suchen/ wo ihn unser Seeligster bey seinem Tode gefunden hat. O wie feste schloß Er seine Hände zusammen/ mit der Christ-löblichen Erklärung: So/ so halte ich meinen Jesum. Werden wir unsern Heyland also ergreifen/ so wird es weder an Troste noch an Hülffe ermangeln. Denn so wird uns die Obligation bekräftiget werden/ die der seel. Mann sagte/ daß Er sie/ der Seinigen wegen/ von Gott in Händen habe. So wird der Väterliche Seegen bekleiben/ welcher wie der Thau des Himmels auf die Häupter der gesamten vornehmen Familie herab geflossen ist. Ja so wird das Großische Geschlechte ein Grosses Geschlechte bleiben. Zwar ich muß der Hochbetäubten Frau Wittbe Beyfall geben/ wenn Sie klaget/ daß die Helffte von Ihrem Herzen gerissen sey. Doch Sie erwege nur/ daß eben diese Helffte im Himmel und in der ewigen Freude auffbehalten wird. So kan ich auch die geliebtesten Kinder nicht verdencken/ wenn sie beseuffzen/ daß sie alserseits zu unverforgen Waisen worden sind. Doch Sie werden aus mehr als einem Exempel erkennen/ daß Gott oftmahls unsere Verpfleger sterben lasse/ damit er beweisen könne/ daß er zu unserer Verpflegung unsterblich sey. Ihr aber meine Untergebene/ Ihr insonderheit werdet eure noch zarte Jugend beweinen/ doch stillt eure Thränen: Ihr seyd auch Grossen/ und was euch euer Nahme verspricht/ das kan durch Gottes Seegen/ und durch unermüdeten Fleiß gleichwohl noch vollzogen werden. Bedencket die väterlichen Worte/ welche bey den oben-angeführten Seegen auff den jüngsten unter euch gerichtet waren: Du bist der kleinste/ und du wirst der Größeste werden. So gar wird eure igt verlassene Jugend euch nicht an euerm Glücke hindern. Ja wenn ich euer Naturel betrachte/ und nach vierjähriger Erkänntniß eines gegen das andere halte/ so dürffte ich leichte auff die Gedancken gerathen: Je kleiner/ ie Größer. Doch Gott gebe/ daß ihr alle werdet/ was euer Vorfahren gewesen sind. Inmittelst will ich euch an eurer Pflicht nicht hindern. Beweinete euren Herrn Vater als Kinder; Tröstet euch als Christen; Lebet ins künfftige als Grossen.

**D** Allzu strenger Schluß! ich soll den Vater missen/  
 Ich soll ein Waise seyn /  
 Ich soll von keinem Trost / von keiner Hülffe wissen.  
 O Angst / O Todes-Wein!

Die ich anitzt beklagen muß/  
 O allzu strenger Schluß!

O allzu



D allzu strenger Schluß! wo bleibet mein Studieren?

Wobleibt mein Unterhalt?

Wer will mich fürterhin auff Tugend-Wege führen?

Der Tod kömmt allzubald/

Den ich anitz beweinen muß/

D allzu strenger Schluß!

Dieses setzte seinem Seligen Herrn Vater mit Thränen

Gottfried Enoch Grosse.

**G**ott thut/was Eltern thun: Er schlägt auff liebe Kinder  
Mehr als auff andre loß.

Doch wen Er zeitlich schlägt/den heilt Er auch geschwinder/  
Denn seine Lieb ist groß.

Drum mag es nur auff Ihm beruhn/

Gott thut/ was Eltern thun.

Gott thut/was Eltern thun/ Er wil sich der erbarmen/

Die Er gebeuget hat/

Er rufft sie zu sich hin/ Er schließt sie in die Armen/

Er macht sie reich und satt.

Drum mag es nur auff Ihm beruhn/

Gott thut/ was Eltern thun.

Hiermit tröstete sich in seinem betrübtten Waisen-Stande

Abraham Heinrich Grosse.

**G**roß ist das Herzeleid/ das uns anizo quälet/

Die Stunde kommt zu früh/

Wir werden vor der Zeit zu einer Schaar gezehlet/

Ben welcher nichts als Müh;

Ben welcher nur Beschwerlichkeit.

Groß ist das Herzeleid.

Groß ist der Trost darben. Gott ließ uns Ahnen leben/

Die beydes in der That/

Als auch den Nahmen nach uns einen Binck gegeben/

Der so viel auff sich hat:

Daß unter uns kein Kleiner sey/

Groß ist der Trost darben.

So wolte den Nahmen seines Seligen Herrn Vaters  
zu seinem Troste erwegen

Friedrich Gottlieb Grosse.





Pon 26 4344, TK

ULB Halle 3  
003 777 103



MC









F. R. III  
de familia Grossmann.

Zb  
4344

Als

Der weyland

Wohl-Edle / Groß-Nichtbare / Hoch-  
gelahrte und Hochweise Herr /

Herr

JOHANN

Gross

Vornehmer des

Hochverdienter

in Leipzig

Den 13. Decembr. Anno 1691

Und

Den 16. hujus

Bei Vornehmer und Goldschmied

zu seinen Vätern in die

gebracht worden

Wolte

Benebenst seinen Untergebenen Ihre

auff dieses Blat an

M. Johann Gross

Chemn. M.

LEIPZIG

Gedruckt bey Christian

